

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 24-25 (1876)

Artikel: Das Antonierhaus in Bern
Autor: Sinner, Rud. v.
Kapitel: V
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-124074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dort von dessen Gefällen etliche heimlich an sich zu ziehen.¹⁾ Später scheint er jedoch sich zum Präceptor nach Chambéry verfügt zu haben,²⁾ um mit dessen Hülfe seine Wiedereinsetzung in's Vorsteheramt zu betreiben.

V.

Für den abgesetzten Bruder Manz sollte jetzt ein Nachfolger gefunden werden, der es sich vor Allem ernstlich angelegen sein ließe, das tief verschuldete Ordenshaus von der „Last der Bumen“ zu befreien, und dessen heruntergekommene Finanzen wieder zu heben. Zwar stand die Wahl dieses Nachfolgers einzig dem Abt und Kapitel in Vienne zu; Bern aber erachtete es für zweckdienlich, auch seinerseits zum Besten der seiner Obhut empfohlenen Stiftung Vorsorge zu treffen, und hatte bereits zu Anfang Mai 1479 die Aufmerksamkeit des Präceptors zu Chambéry auf einen begabten Cisterciensermönch gelenkt, welchen sie auf den Fall der Absetzung Bruder Jakobs hin als einen tüchtigen Nachfolger an's Vorsteheramt zu befördern wünschte.³⁾ Ohne sich jedoch hieran zu kehren, ernannte der Präceptor einen andern Verweser in der Person des Bruders Franz,⁴⁾ und schickte ihn nach Bern. Hier wiederholte sich aber der schon früher vorgekommene Fall: der deutschen Sprache unfundig, und dadurch im Verkehre

¹⁾ Schreiben vom 8. November 1479 (ibidem Fol. 306).....
Her Jakob, der vorder Regierer, zücht heimlich in, was ime mag werden.

²⁾ Schreiben vom 22. Juni 1480.

³⁾ Obiges Schreiben vom 6. Mai 1479.

⁴⁾ Schreiben vom 27. Oktober 1479:durch sin Obern mit einem andern, genannt Her Franciſch, versehen ist.... Schreiben vom 13. Mai 1479 (Latein. Miſſivenbuch B, Fol. 227.) Herkunft und Geschlechtsname dieses Bruders Franz sind uns nirgends genannt.

gehemmt, war der neue Regierer nicht im Stande, sein Amt zum Nutzen des Hauses zu führen.¹⁾ Dieses ließ die Regierung dem Præceptor Lhaffe von Constanz, als er sich kurz hernach zu Murten befand, vortragen, und ihm zugleich an dessen Stelle den schon erwähnten Cisterciensermonch Niklaus Widembosch²⁾ vorschlagen. Gleichzeitig richtete sie an das Generalkapitel zu St. Anton das schriftliche Gesuch, diesen Bruder Niklaus in den Antonierorden aufzunehmen und „in das Hus kommen“ zu lassen, da es ihrer Verwendung beim heil. Stuhle gelungen sei, diesem Mönch die Erlaubniß zum Uebertritt in diesen Orden, sowie andere Vergünstigungen auszuwirken.³⁾ Doch auch dieses Begehren ward vom Generalkapitel abgewiesen⁴⁾ und Bruder Franz blieb. Unbeirrt durch diesen Mißerfolg wandte sich Bern an den Papst. Dem Propste

¹⁾ Ebendasselbst: Schreiben vom 13. Mai 1479: ...is lingwe nostre alienus est, nichil que patriarcharum nostrarum notionis habet, poterit eadem (paternitas vestra) ponderare, quantum id domui obesse valeat... Ferner: Schreiben vom 8. Novbr. 1479: ...dann doch der, so jek da, unser Sprach ganz unbericht, das dem Heiligen ein großer Schad ist....

²⁾ Niklaus Widembosch (Wydenbosch, auch Widenpösch), geboren in Bern, trat in den Cistercienserorden und erwarb sich bedeutende Kenntnisse in der Arzneikunde und in den schönen Künsten (artium et medicine doctor), weshalb er 1475 von der Regierung zum Stadtarzte in Bern mit 100 Gulden Gehalt angestellt wurde. 1478 sehen wir ihn als Schulmeister daselbst wirken. Auf Bern's Verwendung hin gestattete ihm der Papst den Uebertritt in einen andern Orden und die freie Ausübung der ärztlichen Praxis. Allein der Abt zu Cîteaux, sein Ordenshaupt, — „sein ordenlicher Großvater von Cytel“ (Valer. Anshelm I, Seite 185.) „hielt ihm so heftig an,“ daß W. im Orden blieb. Später ward er auch Caplan zu St. Vincenz, und 1482 sogar Abt zu Baumgarten im Elsaß. (Siehe Berner Taschenbuch 1853, Seite 52—54.)

³⁾ Schreiben vom 13. Mai 1479.

⁴⁾ Schreiben vom 8. November 1479:an das Generalkapitel desselben Ordens bittlichen gesucht haben u. f. w., das ist nitt vervangen....

zu Amfoldingen, Burchard Stör,¹⁾ welcher schon im Februar 1478 sich bei Sixtus IV. auch zu Gunsten des Bruders Widembosch mit Erfolg verwendet hatte, und der am 25. Oct. 1479²⁾ mit wichtigen Instruktionen abermals nach Rom abgereist war, sandte die Regierung mit Schreiben vom 8. November gl. J.³⁾ den Auftrag nach, vom Papste zu erlangen, daß er 1) den Bruder Widembosch, sei es „in dem Orden als er jetzt ist, oder mit Annehmen Sanct Anthonienordens“, über das Haus in Bern setze; — 2) dem Bruder Jakob als anerkanntem Verschwender das Verwaltungsamt entziehe; 3) der bernischen Regierung die „Gewalt und Macht“ erteile, auf alle Fälle künftighin, so oft sie es für nöthig erachten würde, von den „Regierern des Huz“ Rechenschaft zu fordern; — 4) ebenso, „ob einer des Ordens in dem Huz ein dilapidator honorum oder sölicher Rechnung nicht gehorsam were“, diesem vermöge der Kastvogtei einen Geistlichen oder einen Laien beizuordnen und mit „des Huz Sachen mit In- und Ausgeben“ zu betrauen; — 5) endlich die bleibende Einverleibung der Ballei Burgdorf, die gegenwärtig unter dem Präceptor Lhaffe zu Constanz-Freiburg stehe, in das bernische Ordenshaus gegen eine an letztern jährlich zu entrichtende Abgabe verführe.

¹⁾ Nachmals erster Dekan des 1484 errichteten St. Vinzenz-Collegiatstiftes in Bern (als welcher er am 10. Juni 1485 starb und im Chor der Münsterkirche bestattet wurde, wo sein Grabstein vor einigen Jahren, im August, 1871, abgedeckt worden ist). Außerdem vereinigte Stör eine große Zahl geistlicher Würden auf sich; er war, um nur der hervorragendsten zu erwähnen, päpstlicher Protonotar und Diakon, Nuntius in Oberdeutschland und der Schweiz, Administrator des Bisthums Lausanne, Dekanatsvorstand von Köniz, Prior von Münchenwyler und Peterlingen, endlich, wie erwähnt, Propst ecclesie sancti Mauricii in Amfoldingen.

²⁾ Valerius Anshelm I., Seite 204.

³⁾ Deutsches Missivenbuch D, Fol. 306.

Ob Sixtus IV. Bern's Wünschen irgendwie entsprochen, — darüber fehlt uns jede Nachricht.¹⁾ Immerhin läßt uns diese weitläufige Instruktion deutlich erkennen, mit welcher Fürsorge Bern über das Wohl des Antonierhauses wachte.

Wenn auch der nunmehrige Verweser, Bruder Franz, zu keinen bestimmten Klagen Anlaß gab, wie sein Vorgänger, so scheint doch sein Sinn darauf gerichtet gewesen zu sein, sich und das Haus von der lästigen Oberaufsicht der regierenden Herren von Bern wo möglich frei zu machen. Dieses Bestreben gab er deutlich kund, als dieselben im August 1479 von ihm verlangten, er solle die jeweilen dem Hause zufließenden Gefälle und Steuern zu „Abtrag der merklichen Schuld“ verwenden, welche infolge Bruder Jakob's gewissenloser Verwaltung auf dem Hause lastete, sowie auch „durch sin (einem der Rathsglieder vorzulegende) Rechnung sehen lassen, was und wie darin würd gehandelt.“ Hierauf gab Bruder Franz abschlägige Antwort, und wies sie an seine geistlichen Obern, ohne deren Ermächtigung er solchem Begehren nicht entsprechen dürfe.²⁾

Auf dieses hin wurde an den Präceptor zu Chambéry „gar güttlichen“ geschrieben. Derselbe bewies sich aber nichts weniger als willfährig, sondern gab „ein snöd Antwort, darinn er meinte, wir sollen uns unseres Regiments

¹⁾ Selbst Anshelm (a. a. O.) sagt nichts von einem Ergebnisse der Sendung Stör's, sondern schließt seinen Bericht mit den Worten: „.....nun so erlangt' diß letst Boitschaft für sich selbst großen Nam und Pfründen, Graz und Exspectakbullen.... (und einige Zeilen weiter) „.....hatt ein willigen Canzler und gnädige Herren; mußt dennoch vor Armuth im Bann sterben“....

²⁾ Mehrangeführtes Schreiben vom 8. November 1479.

gebrochen, und ime das sin lassen.“¹⁾ Hievon empfindlich berührt,²⁾ schöpfte die Regierung jetzt den Argwohn, Bruder Franz stehe „in heimlicher Verstänthüß“ mit dem abgesetzten Bruder Jakob, der sich noch immer als Ordensverweiser geberdete. Dieß und des ersteren Unkenntniß der deutschen Sprache, die für seine Amtsführung ein bedeutender Nachtheil war, bewog die Regierung, die Besetzung der Stelle mit einem andern Verweiser zu verlangen.

VI.

Erst im folgenden Jahre ging Bern's Wunsch in Erfüllung. Im Juni 1480 erscheint als Hauspfleger Bruder Franz Olery, ein durch „vielerlei Tugenden ausgezeichnet“ Geistlicher.³⁾ Diesem gelang es zwar durch seine Anspruchslosigkeit, Milde und Leutseligkeit dem Gotteshause zu St. Antoni die Gunst der Einwohnerschaft Bern's, welche Manz sich entfremdet hatte, sowie ihre frommen Spenden wieder zuzuwenden; aber seine Stellung nach außen hin wurde ihm schwer gemacht, und wäre ohne den kräftigen Schutz und Beistand der bernischen Regierung unhaltbar geworden; denn Manz, der sich mehr und mehr

¹⁾ Ebenda selbst:„das hat er abgeklagen und an sin Oberen, on deß Bevelch er sölichz zu tund nit mächtig meinte ze sin, gewisen....“ Ein anderes Schreiben d. d. Bartholomei 1480. (Latein. Missivenbuch B, Fol. 270).

²⁾ Ebenda selbst:„So werden wir von dem Präceptor zu Cammerach durch sin Schrifften hoch gesmächt....“ Aehnlich am 23. Juni 1479 (Latein. Missivenbuch B, Fol. 248 r.) Und am 4. November gleichen Jahres (ibidem Fol. 314 r.)

³⁾ Schreiben vom 22. Juni 1480. (Latein. Missivenbuch B, Fol. 372):„hic frater Franciscus Olery, vir omni virtute decorus... qui ex qua nobiscum fuit tempestate, per ipsius temperantiam, mansuetudinem, et humanitates plebem nostram, quam Jacobus in odium provocavit, ex toto in gratiam reduxit; ita ut speremus, domui ipsi eo auctore et presidente continuas commoditates accessuras....“